

# War es Sabotage?

Der Umzug in den Neubau der Kita Heilig Kreuz in Burgau verzögert sich wohl um vier Wochen. Grund dafür sind zwei unerklärliche Schäden auf der Baustelle.

Von Ralf Gengnagel

**Burgau** Was im Oktober 2021 in der Spitzstraße in Burgau mit einem Spatenstich begann, hätte eigentlich eineinhalb Jahre später fertig sein sollen. Gerechnet hatten die katholische Kirchenstiftung Mariä Himmelfahrt und das St.-Ulrichs-Werk damit, dass der rund 4,6 Millionen schwere Ersatzneubau der Kindertagesstätte Heilig Kreuz schon an Pfingsten dieses Jahres bereitsteht. Der ursprüngliche Eröffnungstermin platzte. Mit Anfang November hatte man für die Eröffnung bereits ein neues Datum angepeilt. Jetzt wurden die Eltern darüber informiert, dass sich die Einweihung des Neubaus um einen weiteren Monat verzögert. Welche Gründe und Auswirkungen das hat, worauf sich aber auch Kinder und Eltern freuen dürfen, erläutert Pfarrer Simon Stegmüller.

„Es ist schon ein Schock, wenn man hört, dass auf einer Baustelle etwas schief läuft“, sagt der Pfarrer. Früh sei zwar schon klar gewesen, dass der Termin um Pfingsten wegen Lieferengpässen und hoher Auftragslagen von Firmen nicht gehalten werden kann. Aufgeatmet habe man aber, so Stegmüller, als Planer und Architekten sich sicher waren, dass dem Bezug im November nichts mehr entgegenstehe.

Umso schmerzlicher sei es, dass sich der Startschuss für die Kita wegen eines weiteren Rückschlages bis in den Dezember hinein verschieben wird. Grund da-



Zwei Schäden an der Baustelle der neuen Kindertagesstätte führen zu Verzögerungen. Der Estrich musste wegen eines Wasserschadens noch einmal herausgerissen werden. Foto: Ralf Gengnagel

für sind zwei Schäden auf der Baustelle, die für Stegmüller nur schwer zu erklären sind: „Vorsichtig formuliert halte ich es nicht für ganz ausgeschlossen, dass jemand bewusst die Schäden hervorgeru-

fen hat, aus welchen Gründen auch immer.“ Mitte Juni wurde etwa das Verbindungsstück einer Wasserleitung „herausgerissen“. Die Burgauer Polizei war vor Ort und nahm den Schaden auf, der

sich aber nach Einschätzung der Beamten in Grenzen hielt. „Nachdem das Gebäude nach Feierabend versperrt ist und nicht aufgebrochen wurde, gehen wir davon aus, dass ein Arbeiter den

Schaden verursachte“, sagt Peter Hirsch, stellvertretender Dienststellenleiter der Polizeiinspektion Burgau. Ein Fall für die Versicherung also.

Pfarrer Stegmüller berichtet von einem weiteren Schaden, von dem die Polizei nichts weiß. „Die Fußbodenheizung auf dem frisch gelegten Estrich war nicht dicht.“ Seltsam sei aber gewesen, dass laut Heizungsprotokoll während der länger anhaltenden Aufheizphase, die zugleich das Dehnen des Estrichs bezwecke, die Schläuche der Fußbodenheizung noch intakt und dicht waren. Erst geraume Zeit später, beim Absenken der Temperatur, lief ein Großteil des Wassers aus. Im Nachhinein muss also ein Loch in den Schlauch gekommen sein, meint der Pfarrer. Die Folge: Man musste im Obergeschoss in den betroffenen Räumen den kompletten Estrich herausreißen, neu legen und wieder trocknen lassen. In dieser Zeit konnten weitere Trockenbauarbeiten nicht erfolgen. Daher habe sich alles um vier Wochen verzögert. Ein Umzug in den Allerheiligenferien wäre vor allem für das Kita-Personal geschickt gewesen, betont Stegmüller. Für die Eltern und vor allem für die Kinder, die seit dem Abriss des alten Gebäudes an der Spitzstraße an drei Standorten in Unterkörringen untergebracht sind, entstehen durch den verspäteten Umzug jedoch keine Nachteile.

„Wir sind alle schon in Vorfreude und fiebern jetzt auf unseren bevorstehenden Umzugstermin hin“, sagt Carina Held, die Leiterin

der Kita. Im Neubau sind verschiedene Funktionsräume wie ein Atelier, ein Forscher- und Werkraum, aber auch ein ganz klassischer Bücher- und Musikraum vorgesehen. Die Kita verfolge zudem ein einheitliches pädagogisches Konzept für Inklusion. Künftig könne man sogar auf einen Aufzug zurückgreifen, etwa für Kinder, die auf einen Rollstuhl angewiesen sind. Eine weitere Erleichterung: Kinder benötigen weder Essen noch Getränke von zu Hause. Die Kinder werden mit gesunden Brotzeiten versorgt. Geplant sei auch, dass bald vor Ort gekocht wird, verrät Held. An diesem Konzept werde noch gefeilt, doch es gibt schon erste Interessenten für die Küche, die eigens vom Architekten so geplant wurde.

Mit dem Neubau wird aber nicht nur alles moderner und größer, es steige auch die Zahl der Kinder, merkt Stegmüller an. Drei weitere Gruppen (zwei Krippengruppen und eine Kindergarten-Gruppe) kommen hinzu. Bis zu 140 Kinder (rund 100 Kindergarten- und 40 Krippenkinder) sollen im kommenden Jahr betreut werden. Man habe sich nun vom schnuckeligen Heimkindergarten zu einer Kindertagesstätte von beachtlicher Größe gemausert, sagt der Geistliche. Es werden mehr Kinder betreut, das benötige aber auch mehr Erzieherinnen und Erzieher. Das sei für das Kindergarten-Team eine spannende Herausforderung. „Die Weichen sind gestellt“, ergänzt Stegmüller, man könne zuversichtlich dem neuen Bau und der neuen Kita entgegenblicken.

## Cantemus-Chor begeistert mit Abendklängen

Der Krumbacher Chor erfreut mit zwei romantischen Sommernachtskonzerten in Wiesenbach und im Krumbad.

**Krumbach** Großen Applaus erhielt der Cantemus-Chor Krumbach am Wochenende bei seinen beiden gut besuchten Sommernachtskonzerten in Lektors Garten in Oberwiesenbach und im Krumbad. Vorsitzende Petra Mayr freute sich, dass trotz zahlreicher konkurrierender Veranstaltungen an diesem Wochenende jeweils rund 140 Besucher gekommen waren. „Für uns als Chor war es ein Hochgenuss, dass so viele Besucher den romantischen Sätzen beliebter Abendlieder in dieser atemberaubenden Umgebung lauschten“, sagte sie.

Und Chorleiter Dietmar Schiersner war begeistert, dass sich Publikum mit den teils unbekannteren Versionen bekannter Abendlieder überraschen ließ. So bot der Chor beispielsweise „Der Mond ist aufgegangen“, „Nun ruhen alle Wälder“ oder „Kein schöner Land“. Schiersner führte mit wissenswerten Informationen und lustigen Details zu den Liedern durch den Abend. Dazu bereicherten die beiden Chormitglieder Andrea von Dohlen und Michael Käuffer das Programm mit passenden Gedichten und Geschich-

ten und entlockten den Besuchern den ein oder anderen Lacher. So ging es in einem Märchen um den Mond, dem sein Kleid aufgrund seiner ständigen Zu- und Abnahme nicht passen wollte, und der deshalb nun nackt am Firmament wandern muss. Ein Gedicht erzählte von einem Werwolf, der sich darüber freute, dass man ihn vom „Weswolf“ über den „Wemwolf“ bis hin zum „Wenwolf“ beugen konnte.

Besonderen Anklang fand das in dänischer Sprache vorgetragene Lied „Fred hviler over land og by“

(Friede erfüllt Stadt und Land) von Niels la Cour. Dieses hatte der Chor extra unter professioneller sprachlicher Anleitung einge-probt. Mit Pat Ballards Hit „Mr. Sandman“ von 1954 beendete der Chor seine beiden Konzerte unter großem Applaus.

An beiden Abenden wurden zum Gesang Kaltgetränke gereicht. So kam die Abendkühle an den heißen Tagen auch schon bald beim Publikum an, das somit zwei rundum gelungene Veranstaltungen unter freiem Himmel bei bestem Wetter genießen konnte. (AZ)



Der Cantemus-Chor bei seinem Sommernachtskonzert in Lektors Garten in Oberwiesenbach. Foto: Andreas Keilholz

## So sieht das seniorenpolitische Gesamtkonzept aus

Welche Wünsche haben die älteren Menschen im Kreis Günzburg?  
Auf unter anderem solche Fragen soll das neue Konzept eingehen. So ist es entstanden.

**Landkreis Günzburg** Der demografische Wandel macht sich auch im Landkreis Günzburg bemerkbar: Die Lebenserwartung steigt und damit auch der Anteil älterer Menschen in der Bevölkerung. Diese Entwicklung bringt in vielen Bereichen Veränderungen und Herausforderungen mit sich. Eine weitsichtige Planung und vorausschauendes Handeln sind daher notwendig. Deshalb wurden für den Landkreis Günzburg Handlungsrichtlinien, das sogenannte seniorenpolitische Gesamtkonzept, entworfen.

„Wir haben jetzt die Möglichkeit auf diese Veränderungen zu reagieren und unsere Zukunft nach unseren Bedürfnissen zu gestalten. Sehen wir die aktuellen Veränderungen also als Chance“, sagt Landrat Hans Reichhart. Das bis-

herige Konzept aus dem Jahr 2008 wurde laut Pressemitteilung des Landratsamtes überarbeitet, fortgeschrieben und um weitere wichtige Aspekte ergänzt. Nun hat sich der Kreistag in seiner jüngsten Sitzung damit befasst und die neuen Handlungsrichtlinien beschlossen.

Ziel ist es laut Landratsamt, den Landkreis Günzburg für Menschen ab 60 attraktiv zu halten und noch mehr Angebote für Ältere zu schaffen. Wie können Menschen so lange wie möglich zu Hause wohnen bleiben? Welche Unterstützung gibt es für pflegende Angehörige? Wie viele Pflegeplätze werden im Landkreis Günzburg in der Zukunft benötigt? Welche Wünsche haben die Seniorinnen und Senioren?

All diese Aspekte werden im se-



Eine alte Frau läuft mit ihrem Rollator über das Kopfsteinpflaster auf dem Marktplatz in Günzburg. Wie kann man den Landkreis auch für Senioren attraktiver machen? Foto: Bernhard Weizenegger (Symbolbild)

niorenpolitischen Gesamtkonzept aufgenommen. Vorausgegangen ist eine landkreisweite, repräsentative Bürgerbefragung: In Zusammenarbeit mit dem Sozialplanungsinstitut SAGS Augsburg und dem Bayerischen Forschungszentrum Pflege Digital der Hochschule Kempten wurde ein Fragebogen erstellt, der an 7500 Landkreisbürgerinnen und -bürger geschickt worden war. Die Rücklaufquote lag bei circa 46 Prozent. Die Antworten wurden ausgewertet und in den Katalog eingearbeitet. Die einzelnen Gemeindeauswertungen liegen den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern vor.

Das neue Programm umfasst kurz-, mittel- und langfristige Maßnahmen in den verschiedensten gesellschaftlichen Bereichen: von neuen Wohnformen über Mo-

bilität bis zu gesellschaftlicher Teilhabe, Beratung und medizinischer Versorgung.

Insgesamt umfasst es Dutzende Handlungsempfehlungen für die verschiedensten gesellschaftlichen Bereiche und spricht die unterschiedlichsten Akteure an. Das Konzept kann man auf der Internetseite des Landratsamtes einsehen. Als einer der ersten bayerischen Landkreise überhaupt erstellte der Kreis Günzburg bereits 2008 ein seniorenpolitisches Gesamtkonzept. Hieraus sind unter anderem die Nachbarschaftshilfen, die Helferkreise der Fachstelle für pflegende Angehörige, der Flexibus, die Wohnraumberatung, die Seniorenbeauftragten und ein über den Landkreis breit gefächertes Angebot an Tagespflegen entstanden. (AZ)